

My home is my castle

Autor(en): **Bleuler, Lucia**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Wohnen**

Band (Jahr): **91 (2016)**

Heft [3]: **Wohnen und Kultur**

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-658402>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

My home is my castle

VON LUCIA BLEULER*

London, in einem Fünfsternehotel. Elegante Frauen, Männer in Anzügen, Touristinnen mit schicken Shoppingtaschen. In der Lobby treffen sich ein paar jüngere Männer, selbstbewusst, laut, platzeinnehmend. Ihre legere Kleidung mag durchgehen. Absolut unverzeihlich aber sind ihre – teils beschuhten, teils besockten – Füße auf dem Loungetisch. Mit grösster Selbstverständlichkeit und in aller Öffentlichkeit! Die Szene, deren Zeugin ich vor einigen Jahren war, spricht vermutlich für die Macht der Gewohnheit. Sicher: In den eigenen vier Wänden kann man grundsätzlich tun und lassen, was man will. Wer aber zu Hause ganz selbstverständlich das Tischchen vor dem Sofa als Fussstütze benutzt, mit vollem Mund spricht oder das Messer abschleckt, tut dies vielleicht irgendwann auch bei einem Diner oder eben im Hotel, und merkt gar nicht mehr, in welche Fettnäpfchen sie oder er damit tritt.

Deshalb tut man gut daran, auch in der eigenen Wohnung die elementaren Benimmregeln zu beachten. Eltern haben

hier eine wichtige Vorbildrolle. Oder es geht einem so wie dem Vater, dessen siebenjähriger Junge in einem schicken Berliner Hotel einen Benimmkurs für Kinder bei mir besuchte. Als der Mann seinen Sprössling am Abend wieder ab-

holte und ihn fragte, was er denn nun gelernt habe, antwortete dieser: «Papa, das nächste Mal kannst du in den Kurs gehen, dann lernst du, ein Glas zu benutzen.» Der Kleine hatte zuvor erzählt, wie die ganze Familie jeweils aus der Flasche trinkt ...

Klar, denken Sie jetzt vielleicht – eine Kniggeberaterin hat natürlich solche Geschichten parat. Es geht aber nicht um eine angestaubte Etikette, mit der man die eigene Kinderstube unter Beweis stellt. Dass man Gäste nicht im Pyjama empfängt, ihnen aus dem Mantel hilft oder beim Essen das Messer nicht abschleckt, ist schlicht eine Frage des Stils. Mit dem Einhalten guter Umgangsformen zeigt man seinen Mitbewohnern und Besuchern gegenüber Wertschätzung. Rücksicht ist ein Wert, keine Regel. Ob ich nun abgelegte Kleider nicht im Wohnzimmer herumliegen lasse, ein kleines Dankeschön mitbringe, wenn ich eingeladen werde, oder Gästepantoffeln bereithalte, falls ich erwarte, dass meine Gäste die Schuhe ausziehen: Das alles ist Ausdruck einer bestimmten inneren Haltung und gehört zu einer guten Wohnkultur.

Wohnkultur ist etwas sehr Individuelles. Wie man sich einrichtet und lebt, muss in erster Linie für einen selbst stimmen. Der eigene Wohnraum widerspiegelt etwas sehr Persönliches, er ist ein privater Rückzugsort zum Wohlfühlen.

«Mit guten Umgangsformen zeigt man seinen Mitmenschen Wertschätzung.»

Foto: Claudia Larsen



*Im Gastkommentar schildern Menschen, die etwas zum Hefthema zu sagen haben, ihre Erlebnisse und Gedanken.

Lucia Bleuler ist Imageberaterin, Kniggetrainerin und Mentorin. Langjährige Erfahrungen als Gastromanagerin und in der Modebranche haben die Kauffrau und diplomierte Hotelière zu ihrer Tätigkeit als Benimmexpertin geführt. Heute berät und schult sie Teams, Führungskräfte und Private in persönlicher Auftrittskompetenz und Kommunikation, bietet Stil- und Farbberatungen an und leitet Fachausbildungen. Lucia Bleuler hat verschiedene Benimmbücher für Erwachsene und Kinder veröffentlicht. www.luciableuler.ch

Die Aussagen der Autoren decken sich nicht zwingend mit der Ansicht der Redaktion.

Die Engländer wissen es schon lange: «My home is my castle» – auch wenn das «Home» nur eine kleine, einfache Wohnung ist. Die persönliche Note, eine liebevolle Einrichtung und Achtsamkeit bei Details machen sie zum Schloss. Ich persönlich schätze ein harmonisches Zusammenspiel verschiedener Materialien sowie warme, frohe Farbtöne. Je nach Jahreszeit und Gelegenheit dekoriere ich meine Wohnung, wechsele die Vorhanggarnituren, benutze unterschiedliches Geschirr. Einem Puristen mit Hang zu Coolness und Reduktion würde das nicht passen, was auch ganz in Ordnung ist. Denn wichtig ist es, authentisch zu sein.

Diese Erfahrung habe ich in meinen Seminaren immer wieder gemacht. Ohne Authentizität überzeugt keine Einrichtung, kein korrektes Benehmen, kein noch so formvollendeter Auftritt. Für Imageexpertinnen gilt dies selbstverständlich genauso. Auch sie sollen sich dessen bewusst sein. Deshalb lebe ich, was ich vermittele – und lege meine Füße, ich schwöre es, wirklich nur in ganz privaten Momenten vielleicht mal auf den Sofatisch.